

Erfahrungsprozess oder Bungee-Sprung in den Interzellularraum?

Zu den Grundlagen osteopathischer Spiritualität

Peter Wühl, Providence, Rhode Island, SKOM

Immer wieder stellt sich die Frage nach den Geburtshelfern der Osteopathie. Entstand und entsteht sie, wie manche hoffen und über politische Weichenstellung sicherstellen wollen, durch wissenschaftlich reproduzierbare Erkenntnis? Ist sie geboren aus einer, je nach Vorliebe humanistischen, darwinistischen, christlichen, stoischen oder buddhistischen Philosophie? Oder ruht Osteopathie in der spirituellen Praxis der Osteopathen?

Das erneute Interesse an der spirituellen Suche ihres Gründers spiegelt die Bedeutung dieses Themas für die Osteopathie heute wieder. Dabei ist keineswegs ausgemacht, ob es eine der Osteopathie eigene und für sie spezifische Praxis und geistig-spirituelle Haltung gibt. Wäre diese der Garant für oder nur das I-Tüpfelchen auf der Ganzheitlichkeit?

Spiritualität und Sprache

Die Diskussion ist mühsam, da uns keine entwickelte Sprache zur Verfügung steht, das osteopathische Erleben oder gar eine typisch osteopathische Spiritualität zu beschreiben. Demgegenüber können wir auf eine über Jahrhunderte entwickelte Tradition zurückgreifen, in der sich die Beschreibung spiritueller Erfahrung mit Sprachkritik mischt. Diese Kritik äussert sich als negative Theologie: in unserer menschlichen Sprache können wir nichts Zutreffendes über das Göttliche sagen. Wir wären einen grossen Schritt weiter, wenn es uns gelänge, eine osteopathische Beobachtungssprache zu entwickeln, die wissenschaftliche Reproduzierbarkeit wie Erfahrungsnahe, praktische Umsetzung und sprachliche Eleganz in sich vereinigt. Es gibt gelungene Beispiele hierfür in anderen Erfahrungswissenschaften¹.

Was ist (osteopathische) Spiritualität?

Ich schlage vor, sich Spiritualität für einen Moment als einen breiten Horizont an menschlichen Erfahrungen vorzustellen, der Momente des Ergriffenseins wie der tiefen Versenkung, Zustände emphatischer Teilnahme und entrückter Wahrnehmung, der stillen Verzückung und der Ekstase umfasst.

Wenn wir uns – um eine gerade einsetzende Diskussion nicht gleich im Keime zu ersticken – nicht schon von vornherein für eine der vielfältigen spirituellen Praktiken und deren Einbindung in eine Religion entscheiden, also nicht gleich einem spirituellen Fünfjahresplan oder Siebenstufen-Initiations-Programm zustimmen, dann müssen wir zugeben, dass die Frage nach der osteopathischen Spiritualität uns in ein Meer offener Fragen wirft. Deshalb werde ich – obwohl es sich hinsichtlich der Spiritualität als Offenheit für alle Aspekte der Wirklichkeit verbietet – eine

Anzeige



ulmkolleg

Staatlich
anerkannte
Berufsfachschule
für Physiotherapie
und Massage

Info: **ulmkolleg**
Oberberghof 5
89081 Ulm
Tel: 0731/95451-0
Fax: 0731/95451-15
info@ulmkolleg.de

**Machen Sie sich unabhängig
von Verordnungen!**

NEU:
Speziell für Physiotherapeuten, Masseure und andere med. Assistenzberufe

**Vorbereitung auf die Heilpraktikerprüfung
berufsbegleitend am Wochenende**

Wissenschaftlich fundierte Ausbildung durch erfahrene Ärzte und Heilpraktiker.
Kursbeginn laufend möglich.

Definition osteopathischer Spiritualität vorschlagen. Osteopathische Spiritualität ist jener noch zu beschreibende Aspekt unserer praktischen Arbeit, in dem sich die Aufmerksamkeit gegenüber uns selbst, dem Patienten und der uns umfassenden Wirklichkeit vermischt. Diese Aufmerksamkeit zu beschreiben, ihre sinnliche Qualität, ihre rituelle Einübung und ihren historischen Entstehungsort, wäre die Aufgabe einer Phänomenologie der osteopathischen Sensibilität und ein erster Versuch, die Frage nach der spezifisch osteopathischen Spiritualität zu beantworten. Die Definition osteopathischer Spiritualität als Aufmerksamkeit lenkt den Fokus weg von der spirituellen Realität und hin zur osteopathischen Praxis als Quelle der Spiritualität. Damit können wir die anfangs gestellte Frage, ob Osteopathie eine spirituelle Haltung des Therapeuten erfordert, umkehren und auf stabile Füße stellen: Was an unserer Arbeit mit dem Patienten ist (ausschließlich) in Begriffen spiritueller Erfahrung zu beschreiben?

Spiritualität und (osteopathische) Praxis

Realistisch über Spiritualität zu reden, hieße, die dazugehörigen (persönlichen wie gesellschaftlichen) Rituale zu benennen, in denen sich Spiritualität manifestiert. Das schließt unsere privaten und gemeinschaftlichen Rituale, die individuelle Meditationen und die Gruppen-Stillpunkte mit ein. Dass die Quelle der Spiritualität im Ritual sich findet, kommt in den spirituellen Traditionen selbst zur Geltung; wie die Einsicht, dass die kleinen, privaten Meditationen und Opferdarbringungen nur Sinn machen, wenn sie unter der Schirmherrschaft der großen Meditation und des gemeinschaftlichen Rituals stehen. Da die Bedeutung und Wirksamkeit der Rituale sich in einer bestimmten geschichtlichen und religiösen Situation ergibt, können wir über Spiritualität nicht in einer Weise sprechen, die ahistorische, universale Geltung beansprucht. So kreist die folgende Beschreibung der osteopathischen Praxis um drei Begriffe, die sowohl die gesellschaftliche als auch die geistig-spirituelle Entwicklung in der bisher kurzen Lebenszeit der Osteopathie transportieren: Erfahrung, Erlebnis, Ereignis². Indem ich Osteopathie als

Erfahrung, Osteopathie als Erlebnis und Osteopathie als Ereignis beschreibe (s. u.), lassen sich drei Aspekte osteopathischer Aufmerksamkeit im Zusammenhang der klinischen und gesellschaftlichen Praxis reflektieren. Und zugleich wird dem besonderen geschichtlichen Ort der Osteopathie Rechnung getragen. *Erfahrung* ist nicht nur ein Lieblingsbegriff von A.T. Still, es ist der Zentralbegriff der persönlichen und gesellschaftlichen Entwicklung im 18./19. Jh. *Erlebnisse* werden zu Beginn des 20. Jh. schon allseits gemacht, während sich Mitte des 20. Jh. das *Ereignis* zeigt. Diese Begriffe hatten einen zentralen Platz im wissenschaftlichen Diskurs³ und im Alltag, wie uns ein kurzer Seitenblick auf die Werbung zeigt; während vor 20 Jahren Erlebnisse noch hoch im Kurs standen, lässt sich heute kaum noch was unterhalb der Ereignis- (Event-)schwelle verkaufen.

Osteopathie als Erfahrung

Es erfordert Langmut und Geduld, in Erfahrungsbegriffen über Osteopathie zu sprechen; über das oft zähe und zuweilen auch mühelose Vor und Zurück, in der Zeit, im Raum, zwischen mir selbst und meinem Patienten, dem vielschichtigen Arbeits- und Wandlungsprozess, in dem sich die verschiedenen Ebenen ständig mischen. Dieser Prozess verläuft innerhalb der eigenen Kategorien und bildet diese weiter aus. Da er immer in der Beziehung zwischen Subjekten verläuft, ist die therapeutische Arbeit anschaulich in der Erfahrungssprache beschreibbar. Erfahrung klingt nicht nur nach Arbeit, Arbeit als Prozess der Menschwerdung (und die Perversion dessen im Kapitalismus) ist eines der großen Themen.

Erfahrungen machen wir in einem langwierigen und folgenreichen Prozess der Auseinandersetzung mit uns selbst, den anderen und der uns umgebenden und durchströmenden Welt. Dazu gehört Reflexion, die andere Arbeit, die zu Erfahrung und Bewusstsein führt, die notwendig ist, um unser Potenzial als Mensch zu verwirklichen. In der Utopie der europäischen Renaissance ist Reflexion jene Vermittlungs-Arbeit, durch die es uns gelingt, widerstreitende Kräfte (in uns, der Gesellschaft, im Kosmos) in Balance zu halten. Kein ruhender Zustand, sondern ein beständiges Hin- und Her-Über-Setzen zwischen den Welten. Eine besondere Form der Aufmerksamkeit für Verwand-

lung und Entwicklung. Dem entspricht eine spannungsreiche Gottesvorstellung, die Vermittlung erfordert. Übersetzer, Equilibristen und Grenzgänger sind die spirituellen Helden dieser Welt. Erzwungene Erfahrungslosigkeit und im Wiederholungszwang eingerastete Erfahrung ist die Drohung.

Als der Mühe Lohn bekommen wir eine Sprache an die Hand, die es uns erlaubt, über die schwierigen Grenzgänge in der Behandlung zu reflektieren:

- der schmale Grat zwischen dem Versuch, den therapeutischen Prozess nicht durch vorschnelle Deutung und Diagnose zu beenden und der Notwendigkeit, therapeutische Entscheidungen zu treffen;
- die von uns gerne benutzte Projektion mit der geboten kritischen Reflexion zu begleiten;
- das Balancieren des „Point of Balance“ der verschiedenen Kräfte in uns und dem Patienten.

Osteopathie als Erfahrung ist ein Prozess, in dem es keine Glücks- und Erfolgsgarantie gibt. Er erfordert, sich immer wieder zu fragen: Entspricht unsere Palpation der Realität oder ist sie nur Fiktion? Ist osteopathische Erfahrung nur Wiederholungszwang, der Faulheit entsprungen, Osteopathie mit jeder Behandlung ein Stück neu zu erfinden, oder das Ergebnis genauer Beobachtung und wiederkehrende Aufmerksamkeit? Was unterstellen wir als Norm und Ideal? Osteopathie als Erfahrung insistiert darauf, dass weder die spirituelle noch die physische Sphäre durch das Ideal der Spannungslosigkeit davor geschützt ist, sich mit Konflikten, Widerständen und dynamischen Spannungsänderungen zu beschäftigen.

Osteopathie als Erlebnis

Viele Beschreibungen des osteopathischen Vorgehens klingen wie eine Erlebnisreise oder schamanische Tour de Tissue. Es ist schwer, das Erleben der Osteopathen wissenschaftlich nachzuvollziehen. Es ist so sehr Teil und Werkzeug unserer Arbeit, dass wir nur ungern die Möglichkeit erörtern, wir würden mit einem ideologischen oder spirituellen Konstrukt hantieren, dessen Grenzen wir ständig mitdenken und mitfühlen müssen. In der Behandlung müssen wir unserem Erleben vertrauen, insofern ist sie nicht der Ort, die Gültigkeit unserer Sinneswahrnehmungen zu relativieren.

Reliabilitätsstudien zur osteopathischen Palpation können die Glaubwürdigkeit derselben nachweisen. Sie müssen aber voraussetzen, was bisher nur in Ansätzen besteht, eine Beobachtungssprache des osteopathischen Erlebens, eine Phänomenologie der osteopathischen Sensibilität. Osteopathie als Erlebnis ist die Basis unserer Arbeit, sofern wir Rückkopplungsmechanismen in uns und dem Patienten nützen. Ist sie auch die Basis einer der Osteopathie eigenen Spiritualität? Erlebnisse machen und suchen wir. Prototypen des Erlebnisses sind das Abenteuer und der Krieg. Nietzsche warnte uns davor, in den *Rachen der Erlebnisse* zu laufen. Das Erlebnis denkt die Zerstörung der Subjekte als reale Möglichkeit und spirituelle Initiation mit. Der Krieg als reinigendes Erlebnis und ekstatischer Höhepunkt ist prototypisch. Obwohl es nicht immer gefährlich zugehen muss: Das Reisen wird zum Bildungs-Erlebnis, Natur zum Grenz-Erlebnis, und das Liebesabenteuer trägt zur Intensivierung unseres Lebensgefühls bei. Die Inhalte des Erlebnisses haben weniger Bedeutung als die darin implizierte Steigerung der Intensität des Gefühls. Zu den Helden des Erlebnisses zählen die Flaneure, jene, die sich dem Schock der Geschwindigkeit des großstädtischen Lebens immer wieder aussetzen und vor der Gleichzeitigkeit extremer Eindrücke nicht zurückschrecken. Die dunkle Seite der Erlebnisse ist der nachfolgende Kater, die Ernüchte-

rung, dass vom Erlebnis nur der Wunsch übrig bleibt, einen erneuten Gefühlskick zu suchen. Wiederholungszwang, unstillbarer Hunger und Abhängigkeit ist der Preis; um den Kick zu erleben, müssen wir uns erneut in den Rachen des Erlebnisses stürzen, den Rausch immer wieder erleben, um wieder bei uns angekommen festzustellen, dass wir das nächste Mal Dosis und Intensität erhöhen müssen. Osteopathie als Erlebnis erfordert eine große Belastbarkeit der Therapeuten. Wir müssen die extreme Gefühlsintensität, die Patienten in uns auslösen können, aushalten, ohne ihr zu verfallen und uns darin zu verlieren. Das erfordert eine besondere Art der Aufmerksamkeit. Da wir uns das Abenteuer Osteopathie nicht nehmen lassen, wäre eine Reflexion des therapeutischen Erlebens nötig. Was in vielen Therapien selbstverständlich ist, dass Gegenübertragung und Projektion des Therapeuten Teil der Selbstreflexion und Supervision sein muss, ist in der Osteopathie eher die Ausnahme. Die Unschuld und vorgebliche Neutralität, mit der wir uns in das Gewebe des Patienten projizieren, oder uns für Projektion öffnen, ist unglaubwürdig. Was, wenn die Projektion zum Projektil wird? Unserer Erlebnisreise durch das Gewebe des Patienten täte es gut, eine kritische Selbstreflexion im Gepäck mit zu führen. Das Erleben des Osteopathen zu thematisieren ist dabei unumgänglich.

Osteopathie als Ereignis

Ist Osteopathie als Ereignis Traum oder Trauma des Therapeuten? Obschon Ereignisse in unserer spirituellen und gesellschaftlichen Entwicklung entscheidende Stationen ausmachen, ist es doch ein heißes Eisen, Osteopathie als Ereignis zu beschreiben. Wie ist es, sich den Kräften der Patienten zu überlassen, dem Sog ins Zentrum der Dysfunktion zu folgen? Was geschieht, wenn Phantasie und Realität auch für die ausgefuchstesten Therapeuten unter uns nicht immer zu trennen sind? Das schwarze Loch mag uns verschlingen, die Todes- oder Mordphantasien des Patienten könnten real werden. Jede Behandlung wird zum Wagnis: Was, wenn es zum Einbruch der Realität kommt und wir mitgerissen werden? Was, wenn unsere Projektion sich als ungesicherter Bungee-Sprung in die Weiten des Interzellularraumes erweist? Was passiert dann mit unserer Aufmerksamkeit: bleiben wir im Geschehen präsent, auch wenn wir uns selbst (und unsere Sprache) sich dabei auflösen? Ungern reden wir über die Angst des Therapeuten vor dem Ereignis „Patient“. Osteopathie als Ereignis zu sehen, würde die Möglichkeit offerieren, eine Sprache für diesen Teil unserer Praxis zu entwickeln.

Ereignisse geschehen, brechen über uns herein, ergreifen uns. In ihrem Sog lösen wir uns als Subjekte auf, werden zum Teil einer größeren Bewegung oder Kraft, die uns von nun an trägt. Das Ereignis

Anzeige

NEU!
82 €



**Pädiatrie aus
osteopathischer Sicht**
Jane E. Carreiro
Verlag Elsevier
ISBN 3-437-55206-6

Einfach bestellen unter
www.mileana.de

Medizinische Fachliteratur

Alternativmedizin, Anatomie/Physiologie, Englische Literatur,
Manuelle Therapie, Netter, Osteopathie, Schulmedizin u.a.

Mileana GmbH

Hartstraße 8
85386 Eching

Telefon (0 89) 31 90 36 50
Telefax (0 89) 31 90 36 51

eMail Info@Mileana.de

verweist auf eine Verkehrung der Subjekt-Verhältnisse, in der die spirituelle Erfahrung des Ergriffenseins und Teilhabens an einer umfassenden Wirklichkeit selbst zum Ausdruck kommt. Das Ereignis verschlingt uns, und mit etwas Glück kommen wir wie im Märchen oder Initiationsritual neu geboren am anderen Ende wieder heraus. Dieses Ergriffensein ist nicht nur eine spirituelle, sondern ebenso Teil unserer gesellschaftlichen Erfahrung. Die heutigen Helden des Ereignisses sind die Börsenmakler und Event-Manager, die selbst jeder Anbindung an eine äußere materielle Realität und innere Passion entbunden sind. Sie gleiten elegant zwischen den Ereignissen umher ohne von ihnen in Beschlag genommen zu werden. Dem entspricht eine Gottesvorstellung, in der das Göttliche nur formlose, entpersonalisierte Energie ist. Ein Gott, der menschliche Züge wie Zorn, Liebe und Barmherzigkeit aufweist, passt nicht mehr ins Bild. Das stoische Nichtinvolviertsein als philosophisch-osteopathische Lebenshaltung bietet sich an, wie der Buddhismus als Religion dieser spirituellen Entrückung.

Obwohl Osteopathie sich als Ereignis präsentiert, besteht das Problem darin, die dazugehörigen Gefahren und Ängste anzuerkennen. Schnell wird von der Bedrohlichkeit des Soges abgelenkt, oder

er wird auf eine kosmische Dimension verteilt und damit neutralisiert. Dann scheint es, als würden sich Therapeut und Patient erst im Unendlichen treffen. Jene Kräfte, die uns im therapeutischen Prozess zu zerreißen drohen, werden im kosmischen verdünnt. Zwar brechen die Grenzen der Subjekte ein, aber es kommt nicht zum krisenhaften Zusammenbruch. Sie zerstäuben in einem kosmischen Raum, der von abstrakter Göttlichkeit erfüllt ist, die niemand Böses oder Gutes will. Ob das realistisch ist, oder ob eine gelungene Projektion hier die Aufmerksamkeit des Therapeuten ersetzt hat, bleibt die Frage. Misstrauisch sollte uns jedenfalls stimmen, dass diese Dimension scheinbar nicht mehr der Notwendigkeit unterliegt, sich begrifflich zu verständigen. Die typische Sprachskepsis vieler spiritueller Traditionen wird hier zum Kampf um die Kontrolle über emphatisch aufgeladene Begriffe, deren Erwähnung schon ein Raunen hervorruft. Damit hat sich die Sprache als kritische Begleiterin und reflektive Beschreibungsmöglichkeit unserer Aufmerksamkeit verabschiedet.

Fazit

Hinsichtlich der praktischen Grundlage der osteopathischen Spiritualität müssen wir zugespitzt fragen: Geht es um

osteopathische Erfahrung als vielfach gebrochener Entwicklungsprozess, oder fungieren Osteopathen zusehends als Event-Manager auf der Suche nach sinngebenden Erlebnissen für die Patienten und sich selbst? Besteht nicht die Gefahr, dass die momentane Entwicklung der Osteopathie den komplizierten Prozess der osteopathischen Erfahrung vernachlässigt und auf eine Ereignis-Osteopathie zutreibt? Die Grundlagen der osteopathischen Aufmerksamkeit würden sich dadurch verengen. Zu glauben, diese Form der Spiritualität und die darin implizierte Göttlichkeit wäre besonders geeignet für die Osteopathie, ist ein Missverständnis. Die osteopathische Entwicklung folgt hier lediglich der gesellschaftlichen.

Anmerkungen

- ¹ Huler, S. *Defining the Wind: The Beaufort Scale, and how a 19th-Century Admiral turned Science into Poetry*, Crown, 2004.
- ² Der Berliner Religionswissenschaftler Klaus Heinrich hat vielfach die Veränderung der gesellschaftlichen Subjektkonstruktion am Beispiel dieser Begriffe beschrieben.
- ³ Erfahrung ist neben Bewusstsein, Reflexion und gesellschaftlicher Arbeit der zentrale Begriff des Dreigestirns Kant, Hegel, Marx. Erlebnisse werden in der Lebensphilosophie (Dilthey), der Phänomenologie (Husserl), der Soziologie (Simmel) thematisiert. Heideggers Opferphilosophie kreist um das Ereignis, das umgearbeitet im französischen Post-Strukturalismus wiedererscheint.

Probanden-Börse

DO will Autoren von Forschungsarbeiten unterstützen. Denn beim Erstellen aussagekräftiger Klinikstudien mangelt es häufig an Probanden. Schreiben Sie an redaktion.do@medizinverlage.de, wenn Sie Probanden für Ihre Forschungsarbeit suchen. Wir veröffentlichen Ihre Anfrage gern.

Wenn Sie dagegen als Osteopath unter Ihren Patienten gesuchte Probanden haben, dann empfehlen Sie diese bitte an den oder die Autoren der jeweiligen Studie weiter!

chen dringend Probanden. In unten aufgeführten Praxen können Säuglinge mit Tränenkanalstenose im Alter von 4–7 Monaten an der Studie teilnehmen.

Kontakt

Michael Heinisch
Bodenseestr. 28, 81241 München
Tel. (0 89) 9 62 06 58
Ahornweg 16, 82319 Starnberg
Tel. (0 81 51) 73 98 65

Hermann Oberhuber
Zur Schleiermühle 7, 85221 Dachau
Tel. (0 81 31) 8 52 52

osteopathische Behandlung der chronischen Sinusitis.

Voraussetzungen sind:

- ▶ ärztl. diagnostizierte chronische Sinusitis seit mehr als 3 Jahren
- ▶ ständiger Kopfdruck/-schmerz bzw. Gesichtsdruck/-schmerz
- ▶ mind. 18 Jahre alt
- ▶ Anmeldung bis spätestens Ende August 2005

Weitere Infos gerne telefonisch.

Kontakt

Heilpraxis für Osteopathie Sonja Roos/
Uwe Steinbauer
Müllerstr. 54, 80469 München
Tel. (0 89) 26 02 41 45
oder (0 89) 26 94 91 00

Heilpraxis für Osteopathie Peter Amann
Mariannenstr. 3, 80538 München
Tel. (0 89) 21 94 95 96

Studie über Tränenkanalstenose

Wir befinden uns in einer Studie über angeborene Tränenkanalstenose und su-

Studie über chronische Sinusitis

Wir suchen noch Probanden für unsere klinische Studie in München über die